**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 52 (1926)

**Heft:** 45

**Artikel:** Wenn der Metteur sich irrt

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-459959

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# WASTUT'S

Wer aus des Lebens buntem Blütenkranz, Sich darf die schönsten roten Rosen pflücken, Und an dem Duft, der Kelche goldnem Glanz Die tiefe Sehnsucht selig zu beglücken:

Der lächelt, wenn ein spitzer scharfer Dorn Die Hände ihm will tief und grausam riten, Was tut's? Was sicht ihn an der Nose Zorn? Wenn er die schönsten Rosen darf besitzen.

Johanna Siebel

## Wenn der Metteur sich irrt

Der Metteur ist der durchaus verdienstvolle Mann, der sich aus Nergung oder Notwendigkeit damit beschäftigt, die von den Sehern gegosschen Zeilen zum eindrucksvollen Bilde
einer Zeitung zusammen zu sehen. Er
ist, vereint mit dem Korrektor, der erbittertste Feind des Drucksellertensels,
er ist sozusagen der Feldweibel des Zeitungsbetriebes.

Aber manchmal fann ihm auch etwas passieren. Etwas sehr fatales er fann nämlich die Zeilen "versehen", das heißt, an den unrichtigen Ort stellen. Dabei kommen dann gewöhnlich Dinge heraus, die von dem Revaktor keineswegs geplant waren und den schwungvollsten Artikeln oder lyrischsten Herbstegedichten eine unfreiwillige Komik verleihen.

Wie es etwa vor kurzem in einem Anzeigeblatt einer durchaus sittsamen und frumben Schweizerstadt sich ereignet hat. Da standen, nicht weit vonseinder, zwei Anzeigen, die durchwegs verschiedener Natur waren. Die erste handelte von einer Auftion, welche demnächst stattsinden würde und bei der wunderschöne Dinge um einen läscherlichen Preis zu erstehen seien. Bei der Austion muß man bekanntermaßen sofort berappen. Darum gehörte unter die Anzeige die übliche Formel: "Die Singabe erfolgt nur gegen bar und ohne Gewähr."

Die zweite Anzeige war poetischer: ein Mägdelein suchte einen ideal gestinnten Freund, wahrscheinlich mit stillzgehüteter Absicht, ihn einmal unter den Pantossel zu kriegen. Solche Anzeigen sind sehr häusig und keineswegs anstößig. Aber wenn sich der Metteur irrt... wenn er die letzte Zeile der ersten Anzeige versehentlich unter die zweite setzt. Da kam folgendes heraus:

"Brave, fleißige Tochter sucht Bestanntschaft eines soliden Herrn in gusten Verhältnissen zwecks gemeinsamer Wanderungen und Gedankenaustaussches." Und nun die fatale Zeile: "Die Hingabe erfolgt nur gegen bar und ohne Gewähr."

### Mäuse=Lorbeer

Im Kanton Luzern veranstaltete eine Gemeinde (Malters) ein Wett= Mausen. Der Sieger, der in fürzester Zeit am meisten Schermäuse, nämlich 55 Stück, gesangen hatte, erzhielt nach guter Schweizersitte einen Lorbeerkranz.

Malters, genialer Ort, Trieb den Mäusefang als Sport, Rief die besten Mauser her, Auszurotten jeden Schär, Und nach vierzehn bangen Stunden Ward fein Mäuslein mehr gefunden. Drauf dem Sieger, holderrötet, Der die meisten Mäus getötet, Sette man auf's fühne Haupt Einen Lorbeer, grünbelaubt. Unser Büsi ist verschnupft, Hat mich grollend angetupft: "Warum frönt man dieses Mannsbild? Mau, das macht mich wirklich ganz wild! Wieviel Mäuse muß ich fangen, Bis ich lorbeerüberhangen In der "Illustrierten" steh? Die Misachtung tut mir weh." "Büsi, Büsi, sei vernünftig. Schau, ihr Katen friegt insfünftig Aufgehängt an eurem Schwanz Einen gold'nen Lorbeerkranz."

Chögli Spipig

### Der Ausweg

Kommt da letthin wutentbrannt der "Alte" in unsere Abteilung gestürmt und stürzt sich auf den 1. Zeichner. "Sie, Herr, Sie, wie kommen Sie eigentlich dazu, überall zu erzählen, der neue Apparat sei Ihre und nicht meine Erfindung; wie kommen Sie, frage ich, dazu, zu sagen, ich hätte die Erfindung Ihnen abgestohlen, he?" -"Entschuldigen Sie gütigst, Herr Direftor, ich hab' es ganz gewiß nicht von mir aus gesagt," wagt der um sein Brot gitternde Angestellte zu sagen. "Doch, Sie waren es," donnert der Mte, "es können Zeugen gestellt werden." Da findet der Zeichner diesen Ausweg: "Bitte sehr um Berzeihung, ich hab' nur so etwas läuten hören und da hab' ich schließlich ein bischen mitgebimmelt."

### Es tönt so hohl

Wenn auch im Gutwettermachen eine Hauptbeschäftigung vieler unserer Nationalräte zu bestehen scheint, so gelingt es doch offenbar nicht allen Nationalräten, die in die Ferien gehen, auch für ihre Ferientage gutes Wetter zu machen. So war, als gerade der Zürcher Nationalrat X. im Engadin in den Ferien weilte, das Wetter herzelich schlecht.

Am besten erholt man sich, wie man weiß, von ernsten Amtsgeschäften in heiterer Gesellschaft. Aber was tut die Gesellschaft, wenn das Wetter leider keine Ausslüge und fein Spiel im Freien erlaubt, den ganzen Tag im Hotel?

Run, man hört geduldig die Konzerte des Hausorchesters, man tanzt beim Nachmittagstee und tanzt am Abend, man zieht sich zu einem Jag zurück oder versammelt sich zu einer Regelpartie, ja man findet sich sogar zur größten Erheiterung aller zu alten und ältesten Gesellschaftsspielen zusam= men. Der Herr Nationalrat ist kein Spielverderber. Zudem gefallen ihm die jungen Damen, die am Spiele teilnehmen sehr. Also macht auch er die harmlosen Spiele fröhlich mit. Es fommt auch das berühmte Bürstenspic! an die Reihe. Die Gesellschaft bisoer einen Kreis. In diesen tritt eines der Mitspielenden: die Augen werden ihm mit einem Tuche verbunden, eine Bür= ste mit längerem Stil wird ihm in die Sand gedrückt, dann wird es einige Male umgedreht und soll nun durch Abtasten und Abklopfen, nur mit der Bürste, ja nicht mit der Hand, eines der Teilnehmer am Spiel erkennen.

Eben ist das heitere Fräulein Lilly, das dem Herrn Nationalrat wegen seiner zahlreichen weiblichen Borzüge besonders gut gefällt, an der Reihe. Ganzusällig ist Fräulein Lilli nun schonzum zweiten male an eine nicht mehr

# METROPOL

ZÜRICH, Fraumünsterstrasse Stadthausquai, Börsenstrasse Kapelle Robert Hiigel aus Wien A. Töndury